

Die Naruto Märchenstunde

Von abgemeldet

Kapitel 7: Hänsel und Gretel - Aufführung, Teil zwei

Disclaimer: Die Charaktere von "Naruto" gehören - wie ihr alle wisst - nicht uns, sondern entspringen der Fantasie Masashi Kishimotos. Wir verdienen kein Geld an dieser Fanfic.

~°~

II.3: Hänsel und Gretel – Aufführung, Teil zwei

Exakt 15 Minuten später öffnete sich der Vorhang wieder und gab den Blick auf die zwei Betten mitsamt den Insassen wieder frei. Tenten saß ebenfalls wieder in ihrem Märchensessel und hatte das dicke Märchenbuch auf ihrem Schoß.

„Seid ihr alle wieder da? Sehr schön. Dann kann unser kleines Märchen ja weitergehen. Hänsel und Gretel fanden ein einsames Häuschen im Wald, das ganz aus leckerem Pfefferkuchen gebaut war. Die alte Frau, die dieses Haus bewohnte, bereitete den beiden Kindlein ein reiches Mahl“, hier räusperte Tenten sich mit vorwurfsvollem Blick in Richtung Choji, „welches ihnen recht gut mundete und wonach sie müde aber glücklich in die schneeweißen Bettchen versanken. Doch scheint die gute alte Frau fiese Pläne zu haben...“

Choji trat auf die Bühne und starrte mit hungrigem Blick auf die beiden Betten.

„Hihi... Lecker, lecker... Schmaus. Ein bisschen mehr Fleisch auf die Rippen, dann könnte ich sogar satt werden...“

Er stellte sich neben Gaaras Bett und betrachtete diesen eingehend. Dann streckte er den Zeigefinger aus und piekste experimentell in Gaaras Wange, verzog aber das Gesicht: „Zu dünn, viel zu dünn... Da müssen sofort Kalorien rein!“ Aus seiner Jackentasche zog er eine Möhre und einen Muffin und betrachtete beides eingehend. Er zögerte, führte den Muffin dann aber zu Gaaras Mund. Wenige Zentimeter vor seinem Ziel zog er den Muffin allerdings plötzlich wieder zurück, verstaute ihn blitzschnell in seinem Mund und steckte Gaara die Möhre in den Mund, so dass dieser aus Sicht des Publikums Ähnlichkeit mit einem Schneemann bekam. Leicht überrascht konnte Gaara sich ein Husten nicht verkneifen.

Schließlich packte Choji, wieder glücklich kauend, den Rotschopf am Kragen und schleifte ihn quer über die Bühne zu einer aus Bambus zusammengezimmerten Zelle. Gaara tat sehr überzeugend so, als würde er in gerade dem Moment aufwachen, als Choji die Tür seiner Zelle schloss.

„...“ Statt etwas zu sagen starrte er seinen Spielpartner nur an, die Möhre weiter im Mund behaltend.

„... Du bleibst jetzt da drin und wirst nichts anderes tun, als essen, verstanden?“

Gaara nickte und begann artig, auf seiner Möhre zu kauen.

Wieder auf der anderen Seite der Bühne rüttelte Choji die Gretel-Darstellerin aus dem Bett: „Hey, du da. Ich will deinen Bruder fressen, also mach ihn jetzt gefälligst fett.“

„Warum ich?! Mach du das doch!“, platzte es statt ihres ursprünglichen Textes aus ihr raus. So war sie eben, wenn man sie weckte. Das Bett war so weich gewesen, dass ihr Schlaf nicht mehr nur gespielt war.

Choji schaute geschockt. So stand das aber nicht im Drehbuch! Was sollte er nun erwidern?

Tenten seufzte vom Bühnenrand aus, war derartige Ausrutscher nun aber schon zur Genüge gewöhnt und regte sich fast nicht mehr auf. Allerdings hoffte sie, dass ihren Schauspielern schnell etwas einfiel und das Stück weiterging. Temari und Choji gafften sich nun schon gut eine halbe Minute an – wohl in der Hoffnung, einer von beiden würde die Kurve noch bekommen.

Doch anscheinend hatte Gaara als erster von den drei Schauspielern die vermeintlich rettende Idee.

In seiner ruhigen Art verließ er sein Gefängnis, ging zu den anderen beiden sich auf der Bühne befindlichen Personen, stopfte Temari die angekaute Möhre in den Mund, packte sie am Arm und führte sie zur Bambuszelle, wo er sie stehen ließ und sich an ihrer Stelle ins Bett legte.

Choji mit großen Augen anschauend sprach er mit zitternder Stimme: „Du... du willst meinen armen Bruder verspeisen?“

Choji, noch leicht geschockt, fing sich langsam wieder: „J-ja! Das will ich! Und nun geh kochen, Gretel!“

Gaara nickte ergeben, verließ das Bett und verschwand einige Minuten von der Bühne.

Die Hexe blieb zurück und rieb sich vergnügt die Hände: „Das wird ein Schmaus, das wird ein Schmaus... Bald ist der Hänsel schön dick und saftig... hihi.“

Die neue Gretel erschien wieder auf der Bühne, ein großes Tablett in Händen haltend. Darauf befand sich ein Teller mit Kuchen. Das Publikum staunte nicht schlecht, denn als Gaara an Choji vorbeischlurft, war auf einmal die Hälfte des Kuchens verschwunden!

Tenten fasste sich vor die Stirn und fragte sich, warum sie nur so verblendet gewesen war. Sie hätte doch von Anfang an das Plastikessen nehmen sollen. Doch hatte sie befürchtet, Choji könnte sich den Magen verderben. Seine Fresssucht brachte nun das Stück ziemlich durcheinander. Allerdings dürfte sie das nach diesem ungewöhnlichen Rollentausch auch nicht mehr allzu sehr bekümmern.

„Hänsel... Hänsel...“, flüsterte Gaara, als er an der Zelle seiner Schwester angekommen war, „Was sollen wir denn nur tun? Die böse Hexe will dich verspeisen, sobald du dick genug bist!“

Temari winkte ab und nahm sich die noch übrig gebliebene Hälfte des Kuchens, leckeres Essen war der Vorteil ihrer jetzigen Rolle: „Mach dir keine Sorgen, Gretel. Fiese Hexen können nicht gut sehen. Bring mir einen Knochen, den werde ich ihr hinhalten, wenn sie kommt um mein Gewicht zu kontrollieren. Bis sie den Trick bemerkt, haben wir uns einen Fluchtplan überlegt.“

Gaara nickte und brachte dem Gefangenen wie befohlen einen langen Knochen.

„Gretel, du muscht mit mehr Fett braten! Wie scholl denn der Hänschel schön schaftig werden?“, beschwerte Choji sich. Gaara, dessen einzige Aufgabe die letzte Minute darin bestand, vom Bühnenrand zur Zelle zu laufen und Temari alle möglichen Köstlichkeiten zu bringen – die natürlich alle von Choji abgefangen wurden – nickte unterwürfig.

Nach jedem gebrachten Tellerchen prüfte Choji den Speckgehalt, indem er Temari dazu aufforderte, ihm den Finger zu reichen. Da er aber nur den Knochen zu fühlen bekam, folgte jedes Mal unweigerlich eine Enttäuschung.

Nachdem sie diese Prozedur ein paar Mal wiederholt hatten, täuschte Choji einen Wutanfall vor.

Genau dreimal stampfte er mit den Füßen auf, bevor er das Wort an den eingeschüchtert wirkenden Gaara richtete: „Du feuerst jetzt den Ofen an! Mir ist egal, wie speckig er jetzt ist, ich hab Hunger!“

„Bitte... bitte verschone meinen Bruder!“ Tenten staunte nicht schlecht. Der sonst so emotionslose Gaara war ein verdammt guter Schauspieler.

„Nein. Geh und feuer den Herd an.“

Gretel warf sich vor der Hexe auf die Knie: „Ich bitte dich inständig! Nimm mich an seiner Stelle!“

Er erntete allerdings nur einen ehrlich angewiderten Blick von Choji: „Nee, du bist ja noch dünner. Außerdem schmecken junge Knaben besser als kleine Gören. Und nun geh und feuer den Ofen an.“

Enttäuscht ließ Gaara seinen Kopf hängen, rappelte sich wieder auf und ging mit langsamen Schritten, als würde ein innerer Widerstand ihn aufhalten, zum Ofen, der bis jetzt nur zur Dekoration auf der Bühne gestanden hatte.

Choji rieb sich die Hände, steckte sich noch einen Muffin – als Appetitanreger – in den Mund und führte einen kleinen Freudentanz auf.

„Entschuldigung, liebe Hexe...“, unterbrach Gaara mit leiser Stimme seinen allgemeinen Freudentaumel.

„Kannst du denn gar nichts?? Dein Essen macht nicht dick, du selber schmeckst scheiße und nun kannst du nicht einmal so einen verdammten Ofen anmachen! Ich hab Hunger!“

„So etwas gibt es bei uns Zuhause nicht! Wir legen Dinge auf einen Stein und sie werden warm!“, argumentierte Gaara wohl etwas außerhalb seiner Rolle.

Wütend stapfte Choji zum Ofen: „So, ich zeige es dir jetzt EIN EINZIGES MAL! Nächstes Mal kannst du das gefälligst alleine. Das verbraucht nämlich viele wertvolle Kalorien, verstanden?“

Gaara nickte ergeben.

„Gut. Also, du öffnest diese Klappe, steckst dann deinen Kopf hinein und öffnest den Gashahn, der sich hinten im Ofen befindet... Aaaaah!“

Leider wurde die Hexe in ihrer Erklärung unterbrochen, da Gaara, wie seine Rolle es ihm nun einmal vorschrieb, Choji in den Ofen schubste, ein Streichholz gleich hinterherwarf und die Ofenklappe zuwarf. Aus Sicherheitsgründen war dieses allerdings nicht angezündet. Das Publikum erhielt den täuschend echten Special-Effekt eines brennenden Ofens, da Choji im Inneren schnell zwei batteriebetriebene Teelichte zum Leuchten brachte und rief: „Aua, aua! Es ist so heiß hier drin!“

Ohne weitere Gedanken an die fiese Hexe und Zeit zu verschwenden, befreite Gretel ihren Bruder aus der Bambuszelle.

„Haha, das hast du sehr gut gemacht, Gretel!“ Schadenfroh klopfte Temari ihm auf die Schulter.

„Hänsel! Geht es dir gut?“, richtete Gaara das Wort besorgt an seine Schwester.

„Natürlich. Ich hab doch die letzten Wochen nur leckeres Essen in den Magen bekommen. Mir könnte es gar nicht besser gehen. Und stell dir mal vor, die dumme Schnepfe hat ihr gesamtes Bargeld in dem Schuppen gehabt. Hat die noch nie was von einer Bank gehört?“ Aus ihrer Tasche kramte Temari ein paar der Geldscheine, die sie sich in der Zelle eingesteckt hatte.

„Brüderchen, lass uns schnell nach Hause zurückkehren!“, bat Gaara im ängstlichen Tonfall.

Temari winkte ab: „Ja, ja... gleich. Wir sollten uns erst noch ein wenig an diesem wunderschönen Feuerchen wärmen.“ Temaris Grinsen wurde breiter.

„Ich krieg euch noch! Alle beide! Und dann mach ich aus Gretel eine leckere Füllung für Hänsel!“, rief da Choji aus seinem Ofenversteck.

Die Geschwister schauten geschockt und rannten panisch von der Bühne.

Der Vorhang schloss sich.

Tenten, deren Sessel vor dem Vorhang stand, räusperte sich um dem Publikum zu signalisieren, dass es Zeit war, ihr zuzuhören.

„Und so gelang es Hänsel und Gretel aus den Klauen der fiesen Hexe zu entkommen.“ Ein lautes Rumpeln erklang hinter dem Vorhang.

„Doch waren sie noch nicht außer Gefahr. Der Wald war dicht und sie hatten sich schon einmal verlaufen. Zudem waren beide geschwächt von den anstrengenden letzten Wochen. Werden sie ihren Weg sicher nach Hause finden? Heim zu ihrem Vater, der sicher sehnsüchtig auf sie wartet?“

Ein weiteres Rumpeln war zu hören, gefolgt von einem Schrei Inos. Wenige Sekunden später öffnete sich der Vorhang wieder, das Knusperhäuschen war verschwunden, die karge Kulisse sollte wohl einen Wald darstellen.

„Hänsel, oh, Hänsel. Was sollen wir nur tun? Wir finden niemals den Weg nach Hause!“ Erneut winkte Temari nur ab: „Positiv denken, Schwesterlein. Wir haben den Weg schon zwei Mal gefunden, warum nicht auch ein drittes Mal?“

„Aber Hänsel... Wir sind so weit weg von zu Hause... Und hier ist alles so dunkel...“, hier sah Gaara sich mit ängstlichem Blick um.

„Wenn wir nur immer weiter gehen, kommen wir schon irgendwo an“, erwiderte Temari.

„Bruder! Sieh nur! Ein reißender Fluss! Wie sollen wir da nur rüber kommen? Wir sind verloren!“

Temari schielte unauffällig zu ihrem Bruder. Langsam bekam sie es mit der Angst zu tun, denn er nahm seine – oder besser ihre – Rolle doch ein wenig zu ernst. Sie hoffte, er würde davon nicht einen dauerhaften Knacks bekommen.

„Dieses kleine Bächlein nennst du einen reißenden Fluss? Schau doch, wir können einfach durchschwimmen, gar kein Problem!“ Temari wollte gerade einen Fuß auf die ausgelegte blaue Plastikfolie machen, da hielt eine Stimme sie auf.

„Halt! Tut das nicht! Ihr werdet ertrinken!“

„Wer hat das gesagt?“ Gaara und Temari schauten sich suchend in der Gegend um.

„Ich war das“, sprach die Stimme erneut. Der zu der Stimme passende Körper betrat die Bühne... und erntete prompt großes Gelächter aus dem Publikum.

Neji, in seinem Entenkostüm drehte sich beschämt weg. Wie konnte Tenten ihm und seinem Ruf nur so etwas antun? Erst ein Zwerg und nun eine Ente. Was würde sie sich als nächstes Grauensvolles für ihn einfallen lassen? War das etwa immer noch die Rache für ihr erstes Date, bei dem alles schief gegangen war? Dabei war das nicht einmal seine Schuld gewesen...

„Neji, sag deinen Text gefälligst ordentlich auf!“, zischte Tenten von der Seite und hielt zur Untermauerung ihrer Worte ein Kunai in seine Richtung.

Neji seufzte. Er hatte keine Wahl, also nahm er zusammen, was zusammenzunehmen war, und... „Dieser Fluss ist gefährlich, quak.“

Spontan stimmte Temari in das grölende Gelächter ein. Selbst Sasuke vorne in der ersten Reihe lachte lauthals: „Hey, Neji! Warum läufst du eigentlich nicht immer so rum? Es steht dir!“

Neji biss die Zähne zusammen und versuchte, alles um sich herum zu ignorieren. Eines Tages würde der eingebildete Uchiha-Sprössling auch sein Fett wegkriegen, und wenn er Tenten dafür einen eigenen Waffenladen schenken musste.

„Liebe Ente... Was sollen wir tun? Wir müssen über diesen Fluss, um nach Hause zu kommen!“, fuhr Gaara unbeirrt des schallenden Gelächters im Saal fort.

Neji atmete einmal tief ein, bald würde es vorbei sein: „Ich... werde euch hinüberbringen, auf meinem Rücken.“

„Neji!“

„... Quak.“

„Das ist lieb von dir, liebe Ente. Bitte bring meinen Bruder zuerst hinüber.“

„Ja, gar kein Problem, mein zweiter Vorname ist eh Esel...“, konnte Neji sich einen Zwischenkommentar nicht verkneifen.

„Neji!!“

„...Quak.“

Der Hyuuga positionierte sich mit dem Rücken vor Temari, sodass diese auf seinem Rücken Platz nehmen konnte. Huckepack transportiere er die Last über die Plastikfolie und tat dies kurz darauf ebenfalls mit Gaara, professionell trotz des immer noch schallenden Gelächters des Publikums, das von dem Dialog nicht allzu viel mitbekommen haben konnte.

„Vielen Dank, liebe Ente...“ Gaara winkte zum Abschied, als Neji auf der anderen Bühnenseite griesgrämig hinter dem Vorhang verschwand.

Zirka zwei Minuten taten Temari und Gaara so, als würden sie weiter durch den Wald wandern, dann blieben beide abrupt stehen: „Da ist unser Zuhause!“

Shikamaru betrat die Bühne, seine Haltung gebeugt und sein Blick traurig: „Oh, was meine armen Kinder nun wohl gerade durchmachen müssen? Ich hoffe so, dass es ihnen gut geht... Diese Gewissensbisse sind so nervig...“

„Papa! Wir sind wieder da!“, rief Gaara in überschwänglicher Freude und stürzte auf Shikamaru zu. Dieser tat überrascht und schaute ungläubig: „Nein... das kann nicht sein!“

„Doch, wir sind wieder da. Hat ein bisschen länger gedauert, tschuldigung“, trat auch Temari näher an Shikamaru heran.

„... Aber nun schickst du uns nie mehr fort, oder Papa?“ Gaara schaute mit großen, wässrigen Augen zu seinem ‚Vater‘ hoch. Diesem lief ein kalter Schauer über den Rücken.

„Nein, ich werde euch nie mehr fortschicken. Eure Stiefmutter ist tot, wir haben also ein Maul weniger zu stopfen.“

Ino, die bis jetzt am Bühnenrand verharret hatte, stampfte plötzlich auf die Bühne: „Ich bin nicht tot! Ich akzeptiere das nicht! Warum soll ich Schuld sein?!“

Shikamaru rollte mit den Augen und murmelte ein „Wie nervig.“

Tenten fasste sich geschockt an den Kopf: „Ino! Lass das! Es ist doch nur ein Theaterstück!“, flüsterte sie so laut wie möglich, doch Ino schien ihr gar keine Beachtung zu schenken.

„Shikamaru, du nimmst das jetzt sofort wieder zurück!“, keifte sie.

Dieser rollte nur erneut mit den Augen: „Manchmal ist mir so, als könnte ich ihre Stimme noch hören...“

„Ja, mir auch...“, stimmte Gaara zu.

Temari stand mit einem breiten Grinsen daneben.

„Choji! Hol sie von der Bühne!“, befahl Tenten schließlich, woraufhin Choji ebenfalls auf die Bühne stapfte, Ino unsanft über seine Schulter warf und mit dieser wieder hinter dem Vorhang verschwand.

„Oh, fast hätte ich's vergessen, ich hab ja noch Text aufzusagen...“, fiel es Temari wieder ein, „Vater, schau! Eine böse Hexe hat uns gefangen genommen, aber wir konnten entkommen! Dies haben wir bei ihr gefunden!“ Temari holte die Geldbündel aus ihrer Tasche und präsentierte sie stolz.

„Das ist ja... Damit können wir für den Rest unseres Lebens glücklich leben! Wir müssen nie wieder hungern!“

Gaara nickte eifrig. Der Vorhang schloss sich.

Tenten erhob sich und trat vor das Publikum: „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.“

Tosender Applaus folgte, die Schauspieler kamen hinter dem Vorhang hervor und verbeugten sich. Alles in allem war es ein sehr erfolgreicher Theaterabend.

~°~